

# ...dass der Weg bereitet wird

## Markus 1,1-8



Es ist Zeit...

# ...dass der Weg bereitet wird

(2. Advent 2011)

Markus 1,1-8

Über viele Jahre war es bei uns in der Adventszeit eine jährlich wiederkehrende Tradition, dass wir eine Weihnachtskrippe aufgestellt haben. Hier können Sie auf der Leinwand mal einen Blick darauf werfen, wie sie im fertigen Zustand aussieht. Aber am 1. Dezember ist sie völlig leer und verwaist. Da gibt es nur den Stall, den Holzstapel, die Werkzeuge und das Lagerfeuer. Jeden Abend durften sich unsere Jungs nun abwechselnd eine Figur aussuchen und in der Krippe platzieren. Es war völlig egal, ob sie sich für Maria, einen Hirten, seinen Schäferhund, das Kamel oder Magier entschieden. Wir pflegten da eine sehr große Flexibilität, die sich durchaus auch etwas an der ursprünglichen historischen Abfolge reiben konnte. Mit einer Ausnahme: das Baby blieb tabu. Sollten die Hirten und Magier ruhig noch etwas warten. Erst an Heiligabend wurde der neugeborene Jesus an seinen Platz in der Krippe gelegt.

In unserer Predigtreihe für diese Adventszeit möchten wir nun aber ganz bewusst diese Reihe der Figuren um eine Gestalt erweitern. In den Evangelien spielt er sogar eine sehr entscheidende Rolle und übertrifft damit die Bedeutung der Hirten, Schafe und Magier. Nicht einmal Josef, Jesus' Stiefvater, kann es mit ihm aufnehmen. Er ist der letzte alttestamentliche Prophet. Und für diese große Aufgabe kommt er sogar so spät, dass von ihm erst im Neuen Testament berichtet wird.

Markus beginnt sein Evangelium über Jesus mit seiner Geschichte. Für ihn ist Johannes der Täufer die erste Adventsgestalt. Mit folgenden Worten führt er ihn ein (Markus 1,1-8 »Neues Leben«):

- 1 So beginnt die gute Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*
- 2 Im Buch des Propheten Jesaja steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her. Er wird dir den Weg bereiten.*
- 3 Er ist eine Stimme, die in der Wüste ruft: ›Schafft Raum für das Kommen des Herrn! Ebnet ihm den Weg!«*
- 4 Dieser Bote war Johannes der Täufer. Er lebte in der Wüste und forderte die Menschen auf, sich taufen zu lassen als Zeichen dafür, dass sie sich von ihren Sünden abgekehrt und Gott zugewandt hatten, um Vergebung ihrer Sünden zu erhalten.*
- 5 Aus ganz Jerusalem und Judäa strömten die Menschen in die Wüste hinaus, um Johannes zu sehen und zu hören. Und wenn sie ihre Sünden bekannten, taufte er sie im Jordan.*
- 6 Seine Kleider waren aus Kamelhaar gewebt, und er trug einen Ledergürtel; seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und wildem Honig.*

*7 Er verkündete: »Bald wird einer kommen, der stärker ist als ich; ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein.*

*8 Ich habe euch nur mit Wasser getauft, aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen!«*

Soweit der Bibeltext. Wenn ich mich recht erinnere, ist Johannes der Täufer sogar die einzige biblische Person, von der ein vorgeburtliches Erlebnis berichtet wird. Als seine Mutter Elisabeth mit ihm im sechsten Monat schwanger war, wurde sie von ihrer Verwandten Maria besucht. Die erwartete seit wenigen Tagen ebenfalls ein Baby. Und als die beiden Frauen sich begrüßten, hüpfte der kleine Junge im Mutterleib vor Freude. Nun, ich war jetzt noch nicht so oft schwanger, dass ich hier mit Insider-Wissen glänzen könnte, aber für meine Ohren klingt das ziemlich ungewöhnlich. Wir merken allein schon an diesem kurzen pränatalen Jauchzer, dass das Leben von Johannes sehr eng mit dem von Jesus zusammengeknüpft sein wird. Seine ganze Person ist völlig auf Jesus bezogen, das deutet sich bereits im Mutterleib an.

## 1. Von langer Hand geplant

Der Evangelist Markus betont, dass die Biografie des Johannes schon von langer Hand geplant ist. Gott hat bereits durch den Propheten Jesaja auf ihn hingewiesen. Er soll Bote, Wegbereiter und Herold des Messias sein. Schon Jahrhunderte vor seiner Geburt, war seine Mission angekündigt. Da war schon ziemlich viel festgelegt. Nicht einmal seinen Namen durften seine Eltern Elisabeth und Zacharias frei auswählen (Lukas 1,13). Eigentlich hätte er nach seinem Vater genannt werden sollen, aber nein, Johannes sollte er heißen. Sein Name sollte zugleich seine Botschaft sein, die er mit seinem ganzen Wesen verkörpern sollte: Jochanan - Gott ist gnädig. Und es imponiert mir außerordentlich, wie sich Johannes später völlig mit diesen göttlichen Vorgaben identifiziert. In aller Bescheidenheit und Demut, ist er bereit, der zu werden, den Gott aus ihm machen wollte. Er macht mit, selbst wenn sich daraus eine der außergewöhnlichsten Biografien entwickeln wird. Ein Leben in der Wüste, in ein Gewand aus Kamelhaar gehüllt, spärliche Nahrung bestehend aus wildem Honig und Heuschrecken. Und dabei dachte er keineswegs an den Spruch über die stahlharten männlichen Eigenschaften vom Schlag eines Chuck Norris: »Echte Männer essen keinen Honig - sie kauen Bienen.« Johannes aß Honig und kaute dazu Heuschrecken und war dennoch durch und durch echt - ein Mensch, der lebte, was er sagte und sagte, wozu er beauftragt wurde. Viele hundert Jahre lang, lag dieser Auftrag schon in der Schublade und jetzt endlich wird er von Gott rausgeholt. Es ist Zeit für die entscheidende Phase in Gottes Plänen mit der Menschheit. Es ist Zeit, dass Gott sein Vorhaben für

die Rettung der Menschen ausführt. Es ist Zeit für Jesus, seinen Sohn. Und deshalb wird es jetzt Zeit für Johannes. Und dafür ist er bereit. Wenn Gott ruft, wer sollte das einfach ignorieren?

## 2. Den Weg bereiten

Johannes nimmt diesen Auftrag Gottes an und ordnet dem alle anderen Pläne völlig unter. Dieser Plan sieht für ihn vor, dass er der Bote des Messias sein soll.

### 2.1 Bote

Wow, das ist mal eine verantwortungsvolle Berufung. Es geht dabei ja gar nicht so sehr um ihn. Er soll nur der Bote sein. Er soll sich für den Platz in der zweiten Reihe hergeben. Er ist bei einem großen Konzert die Vorband. Er ist für die großen Entscheidungen der Pressesprecher. Er soll für den großen Staatsgast die Ampeln auf grün schalten. Er soll sich dafür investieren, dass der Star groß rauskommt. Er soll sich aufreiben für die Karriere eines anderen. Und er selber spielt immer nur die zweite Geige. Aber was ist daran auch schlimm? Schließlich ist er der Bote für den Sohn Gottes. Er hat das große Vorrecht, den Messias ankündigen zu können. Wie lange schon wartet sein Volk auf diesen Moment. Seit Jahrtausenden sehnen die Menschen diese eine Nachricht herbei. Wie viele Generationen haben schon vergeblich gewartet und wurden mit enttäuschten Hoffnungen zu Grabe getragen? Und ausgerechnet er, Johannes, hat die Ehre, diese Botschaft hinausposaunen zu können: Es ist Zeit, Leute, der Messias kommt.

Paulus hat diesen Zusammenhang einige Jahre später folgendermaßen auf den Punkt gebracht (Gal. 4,4-5): *»Als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Gott sandte ihn, um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen.«* Für Gefangene gibt es doch keine schönere Nachricht als die, dass sie das Gefängnis verlassen dürfen. Sie sind frei. Es ist Zeit zu gehen. Time to say goodbye!

### 2.2 Umkehr

Darin liegt der Auftrag des Johannes. Er darf den Menschen den Beginn einer neuen Ära ankündigen. In deutlichen Worten stellt er seinen Zeitgenossen vor

Augen, was zu tun ist. »Umkehren!«, so lautet der knappe Inhalt seiner Botschaft. Und damit steht er wie ein Mann mit wedelnden Armen am Rand einer Autobahnbrücke, die gerade hinter ihm in die Tiefe gestürzt ist, um die nachfolgenden Autofahrer zu warnen. »Kehrt um! Haltet an! Hier geht es ins Verderben.« Wer ohne Jesus, den Messias, versucht sein Leben zu führen, wird abstürzen. Es spielt bei der eingestürzten Autobahnbrücke keine Rolle ob ein Stern, ein Blitz, ein Engel oder ein Jaguar die Kühlerhaube meines Autos ziert. Genauso wenig ist es von Bedeutung, ob ein Mensch als Nachkomme Abrahams von Geburt an zu Gottes Volk gehört (Matth. 3,9) oder ob er noch nie von Gott gehört hat. Wer seit Jesus eine Zukunft für die Ewigkeit haben will, hat nur eine einzige Chance: Umkehren! Weitermachen wie bisher, ist der Absturz.

### 2.3 Taufe

Als sichtbares Zeichen für ihren Entschluss können die Menschen durch Johannes im Jordanwasser getauft werden. Das Untertauchen symbolisiert, dass sie Vergebung für ihre Schuld in Anspruch nehmen möchten. Das sollen die anderen Menschen sehen, dass sie auch zu den Gefangenen gehören, denen die Freiheit geschenkt wurde. Und viele Menschen aus dem Bergland von Judäa oder der Hauptstadt Jerusalem kommen zum Fluss, bekennen ihre Sünden und werden getauft. Der Bote hat Erfolg. Seine Botschaft wird gehört und die Menschen lassen sich darauf ein. Dennoch bleibt Johannes seinem Platz treu. Er bleibt bei der zweiten Geige. Er bleibt beim Kamelhaargewand, dem Honig und den Heuschrecken. Bescheiden und zugleich selbstbewusst stellt er fest: *»Bald wird einer kommen, der stärker ist als ich; ich bin nicht einmal wert, sein Diener zu sein. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen!«*

### 3. Jesus im Fokus

Schon vor seiner Geburt hat ihn der Jesus-Embryo hüpfen lassen. Und noch immer ist auf Jesus sein ganzes Leben ausgerichtet. Dem Sohn Gottes hat er seine Lebenskraft, seine Kreativität, seine gesellschaftliche Position, seinen Verstand, seinen Mut, seine ganze Liebe, selbst seinen Tod gewidmet. Zu tief ist die Bedeutung von Jesus auch für sein eigenes Leben in ihm verankert. Zu genau ist er sich dessen bewusst, dass die Welt auf einen Johannes wohl verzichten kann, aber auf Jesus niemals. Auch er selber kann auf Jesus nicht verzichten. Seine Botschaft ist doch, dass der Messias ankommt, seinen Advent hält. Dann ist es doch von größter Wichtigkeit, dass dieser Advent auch in seinem eigenen Leben geschieht. Zu ihm, dem Boten, muss der Messias kommen. Was muss es ihm bedeutet haben, dass Jesus dann bereits am nächsten Tag (Joh. 1,29) wirklich zu ihm kommt, um

sich von ihm ebenfalls im Jordan taufen zu lassen. »Das ist Gottes Lamm«, ruft er aus. Auf ihn kommt es wirklich an. Der trägt die Sünden der Welt weg. Auch meine! Auch ein Johannes hat es nötig, dass seine Sünde weggenommen wird.

Wenn wir nun Johannes den Täufer in unsere Adventszeit hinein holen, stellen wir fest, dass es sehr vielschichtig ist, was er uns heute mitzuteilen hat. Aber es ist wichtig, dass wir seine Botschaft heute für uns hören.

Ich denke, dass er uns ermutigen will, selber zu einem solchen Wegbereiter zu werden bei anderen Menschen. Jeder von uns lebt doch in einem Netz von verschiedenen Beziehungen. Und überall liegen diese Steine auf dem Weg zwischen diesen Menschen und Jesus. Manche sind noch durch riesige Berge getrennt von ihm, bei anderen sind es diese Brocken, die du bei dir auch schon feststellen konntest. Zweifel, Egoismus, Sünde, sind nur Beispiele, denen noch mehr folgen werden. Was könnte es bewirken, wenn wir uns in diesen Adventswochen nicht nur verbissen durchkämpfen zu den berstenden Regalen der Kaufhäuser, sondern uns liebevoll und feinfühlig vortasten zu den Herzen dieser Menschen. Gerade diese Wochen eröffnen doch so viele Gelegenheiten durch Weihnachtspost, Geschenke, Grüße, Telefonate, Feiern. Keine Jahreszeit bietet mehr Anknüpfungspunkte, um auf Jesus, den Messias hinzuweisen. Advent heißt nicht, dass wir gut ankommen oder dass unsere Geschenke gut ankommen oder unsere Post ankommt. Jesus will ankommen. Es ist Zeit. Auch deine Kollegen haben schon zu lange ohne Jesus gelebt. Deine Klassenkameraden sind schon lange genug von ihm getrennt. Wer stellt sich armwedelnd vor die abgestürzte Brücke? Kehrt um! Es geht um euer Leben. Es ist Zeit. Zeit für die Wegbereiter.

Aber dann geht es in der Botschaft des Johannes unverzichtbar darum, dass auch wir selber Jesus in unserem Leben den Weg bereiten. In diesem Sinn ist Advent eine ganz persönliche Geschichte zwischen Jesus und mir. Und da hat es Jesus auch oft schwer, zu mir durchzukommen mit seinem Wort, mit seiner Kraft, mit seiner Güte. Da liegen doch ebenfalls so viele Steine und Geröllbrocken auf dem Weg. Ob das unbereinigte Schuld ist oder eine egoistische Lebenshaltung. Es können falsche Prioritäten sein oder Trägheit. Es können schlechte Prägungen sein, die bis in unsere Kindheit reichen oder Enttäuschungen, die vielleicht schon lange zurückliegen und es trotzdem Jesus schwer machen. Für manche sind es schädliche Gewohnheiten oder ungesunde Beziehungen. Genauso blockieren oft Sorgen oder Ängste oder auch der Besitz den Einfluss von Jesus. Es kann das Geld sein, das wir haben oder auch das Geld, das uns fehlt, was verhindert, dass Jesus uns zu dem machen kann, wie er uns haben möchte.

Da bin ich sehr dankbar, dass wir heute in diesem Gottesdienst das Abendmahl feiern können. Es gibt wohl kaum eine andere Gelegenheit, die so gut geeignet ist, den Weg freizuräumen. Hier ist der Fokus völlig auf Jesus gerichtet. Wir werden mit

allen Sinnen darauf gestoßen, dass auch unser Leben so ganz und gar von Jesus abhängt. Wir hören, dass es um Jesus geht. Wir sehen es in Brot und Wein, dass er es ist, der rettet. Wir fühlen es in unseren Händen, wir können es riechen, wir schmecken es im Mund. Das ist Christi Leib, der für uns gegeben ist und sein Blut, das er für uns vergossen hat. Wir würden auch abstürzen, wenn wir nicht zu ihm umkehren könnten, wenn er nicht mit seinem eigenen Leben dafür bezahlt hätte, dass unseres gerettet werden kann. Auch für uns gibt es heute die Gelegenheit, Nägel mit Köpfen zu machen. Die Leute damals ließen sich taufen als sichtbares Zeichen, dass ihr Leben eine andere Richtung einschlägt. Das wäre vielleicht für dich ebenfalls ein nächster Schritt in deiner Beziehung mit Jesus. Stell dich öffentlich dazu, dass Jesus dein Leben gehört. Wir können gerne im Anschluss an den Gottesdienst darüber reden, wie das praktisch geschehen kann. Für andere könnte dieses Abendmahl ein guter Anlass zu sein, anschließend hier vorne einen Mitarbeiter unserer Praystation aufzusuchen. Er oder sie wird mit dir dafür beten, dass für dich der Weg für Jesus bereitet wird, diese Steine und das Geröll wegkommen und Jesus freie Bahn erhält. Es ist Zeit. Adventszeit, Jesus will ankommen. Genau bei dir.

#### **Fragen zum Austausch:**

- Warum legt Gott wert darauf, dass sein Sohn von einem Boten begleitet wird?
- Wie bedeutet das Wegbereiten für das eigene Leben und für das Leben anderer? Wie habt ihr das schon erlebt?
- Warum war Johannes für die Menschen so anziehend?
- In welcher Hinsicht können wir uns von der Einstellung des Johannes eine Scheibe abscheiden?
- Worin unterscheidet sich die Taufe des Johannes von der von Jesus und der heutigen Glaubenstaufe?
- Was heißt es umzukehren? Wie kann das konkret aussehen?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis (Titelbild): © Josef Türk jun./pixelio.de